Kulturnächte Frankenschanze der Lokalen Agenda 21 – Arbeitskreis Lebensraum ein überragender Erfolg

Mehrere Hundert Besucher sind begeistert

„Tempus fugit" – die Zeit verrinnt. Das lateinische Sprichwort muss bereits am Eröffnungsabend der zweitägigen Kulturnächte Frankenschanze um den Zusatz „wie im Flug" ergänzt werden. „Hochinteressant", „beeindruckend", „großartig" und „super" sind nur einige der Adjektive, mit denen die 250 begeisterten Besucher dem Veranstalter, der Lokalen Agenda 21 des Arbeitskreises Lebensraum, riesige Komplimente machen.

Hauptorganisator Hubert Späth freut sich über die gelungene Premiere an historischer Stätte inmitten der Frankenschanze unterhalb der Heuchelberger Warte. Die Besucher genießen die besondere Atmosphäre und den Mix aus Kultur, ausgezeichneter Musik durch das Leintal- Brass-Ensemble und die Gesangsgruppe 3Klang sowie die gute Bewirtung durch den Verein Kulturpause.

Die Stummfilm-Aufführung am Samstagabend mit dem 1966 verstorbenen US-amerikanischen Schauspieler Buster Keaton, den Andreas Benz auf dem E-Piano begleitet, musste aufgrund eines Gewitterregens leider abgebrochen werden.

Stefanie Benz führt den Stummfilm mit Buster Keaton vor.

Andreas Benz begleitet die Filmszenen auf dem E-Piano.

Der ehemalige Realschullehrer, Kenner der Heimatgeschichte und engagierte Lokale-Agenda-Mitarbeiter Fritz Ritter gibt zum Auftakt an beiden Tagen mit seinen fundierten geschichtlichen Kenntnissen hochinteressante, mit Bildern unterlegte Einblicke in die Historie der Frankenschanze, die den Forschern bis heute Rätsel aufgibt. Seinen Vortrag hat er mit einer anschließenden Führung durch den Ringwall vertieft.

Fritz Ritter gibt vor der Führung Wissenswertes über die Frankenschanze preis.

Die Gäste auf dem Wall der Frankenschanze. Fotos: Josef Staudinger

Forschungsgeschichte und Beschreibung

Die Frankenschanze mit einem vorgelagerten Graben liegt in der Gemarkung Großgartach auf 240 Metern Meereshöhe am östlichen Ende des Heuchelbergs auf einem flachen Absatz des Nordhangs im sogenannten Baunzelwald. Der ovale, etwa 90 x 65 Meter große Ringwall ist heute noch mit einem zwei Meter tiefen Graben umgeben.

Spätestens um 1.000 Jahre nach Christus errichtet, war die Frankenschanze offenbar der dauerhaft bewohnte, befestigte Wohnsitz gesellschaftlich hoch stehender Kreise. Nach neuen Erkenntnissen entstand die Frankenschanze möglicherweise als Burg des Gaugrafen vom Gartachgau. Der Heilbronner Anthropologe und Archäologe Alfred Schliz, der die Frankenschanze für eine Befestigungsanlage aus der Bronze- oder Hallstattzeit hielt, bezeichnete die Frankenschanze im Jahr 1900 als „Volksburg" oder „Ringwall im Baunzelwald". Die von ihm vorgenommene „Probegrabung" blieb ohne greifbares Ergebnis. 1937 war sie für Günter Beiler eine Anlage aus der karolingischen Zeit (751 bis 919 n. Chr.). 1952 wurde sie vom Heilbronner Heimatforscher Wilhelm Mattes untersucht. An einem inneren Wallfuß und im unteren Bereich der Wallschüttung stieß er unter anderem auf Fragmente römischer Gebrauchskeramik aus dem 2. und frühen 3. Jahrhundert. Offensichtlich wurde beim Bau der Frankenschanze – wohl um das Jahr 1.000 n. Chr. – eine Siedlungsschicht aus der Römerzeit zerstört. An anderen Stellen fand Mattes unter anderem Keramikscherben aus dem 11., 12. und 13. Jahrhundert, einen mittelalterlichen Eisenschlüssel, einen eisernen Reitsporn, Sandsteine und Holzkohle. Wallschnitte brachten den Nachweis einer Art hölzerner Brustwehr oder Palisade auf der Wallkrone und zeugen für den wehrhaften Charakter der Anlage. Spätere Begehungen erbrachten an mehreren Stellen weitere Fundstücke römerzeitlicher und mittelalterlicher Keramik aus dem frühen 11. oder späten 10. Jahrhundert und Fragmente von mehreren Becherkacheln aus dem späten 13. Jahrhundert, die bezeugen, dass ein beheizbares Gebäude auf dem Gelände stand und folglich hier in einer Burg gesellschaftlich hoch stehende Kreise dauerhaft gelebt haben müssen. Seit 2013 gibt es neue Erkenntnisse heimatgeschichtlicher Burgenforscher. Ludwig H. Hildebrandt und Nikolai Knauer glauben, dass hier, an der Grenze zum Zabergäu, die Burg des Gaugrafen vom Gartachgau stand, zu dem damals auch Orte im Zabergau gehörten.

Open-Air-Konzert

Nach der Führung durch die Frankenschanze bekommen die Gäste bei der Open-Air-Veranstaltung ein über zweistündiges anspruchsvolles musikalisches Feuerwerk geboten, bei dem die Essenz zweier Formationen zusammenfließen: Die Klänge der achtköpfigen Blechbäserformation Leintal Brass, die von der hohen Piccolo-Trompete bis zur tiefen Tuba und von den weichen Flügelhorntönen bis zum strahlenden Trompetenklang reichen, kommunizieren mit dem rhythmischen mehrstimmigen Gesang der Gruppe 3Klang, bestehend aus Rock, Pop, Soul und Gospel. „Mit den Kulturnächten Frankenschanze wollen wir der Bevölkerung diesen einzigartigen historischen Ort bekannt machen", informiert Hubert Späth und fordert die Gäste auf die Musik und die besondere Atmosphäre zu genießen.

Mit „Festivate Trumpet Tune" setzen die großartig harmonierenden Blechbläser ein erstes Ausrufezeichen, dem sie weitere brillant gespielte Stücke wie „Blue" vom österreichischen Spitzenensemble Mnozil Brass oder „Creep" von der britischen Rockband Radiohead folgen lassen. Der Zugposaunist Dirk Libuda führt mit Esprit durch das abwechslungsreiche Programm.

Die Leintal Brass geben eine musikalische Visitenkarte auf hohem Niveau ab.

Den folgenden gemeinsamen Auftritt mit 3Klang bezeichnet er als „ein Experiment". Der lang anhaltende Applaus des Publikums am Ende der Vorstellung zeigt, dass der gemeinsame Auftritt geglückt ist.

Ein starker Auftritt der Gruppe 3Klang. Fotos: Josef Staudinger

Das ausgezeichnete Repertoire mit exzellent interpretierten Titeln wie „Halleluja" von Leonard Cohen und „Gabriellas Song", die von Karin Bartel gesungen werden, oder der Beatles-Klassiker „Penny Lane", bei dem Anton Jillich auf der Piccolo-Trompete brilliert, haben das Publikum förmlich von den Sitzen gerissen.

Ein weiterer Höhepunkt des außergewöhnlichen Konzerts bildet „Unchain my heart", das der 3Klang-Keyboarder mitreißend im Stile von Joe-Cocker zum Besten gibt. Ihre musikalische Visitenkarte ohne Brass-Begleitung gibt die seit 2013 bestehende 3Klang-Formation unter anderem mit dem Gospel „O happy Day" und „Son of a Preacherman„ von Dusty Springfield ab. Mit dem gemeinsam vorgetragenen Jakob-de-Haan-Arrangement „Der Mond ist aufgegangen" geht ein Konzertabend unter freiem Himmel zu Ende, der den begeisterten Zuhörern bestimmt noch lange in bester Erinnerung bleiben wird. Josef Staudinger